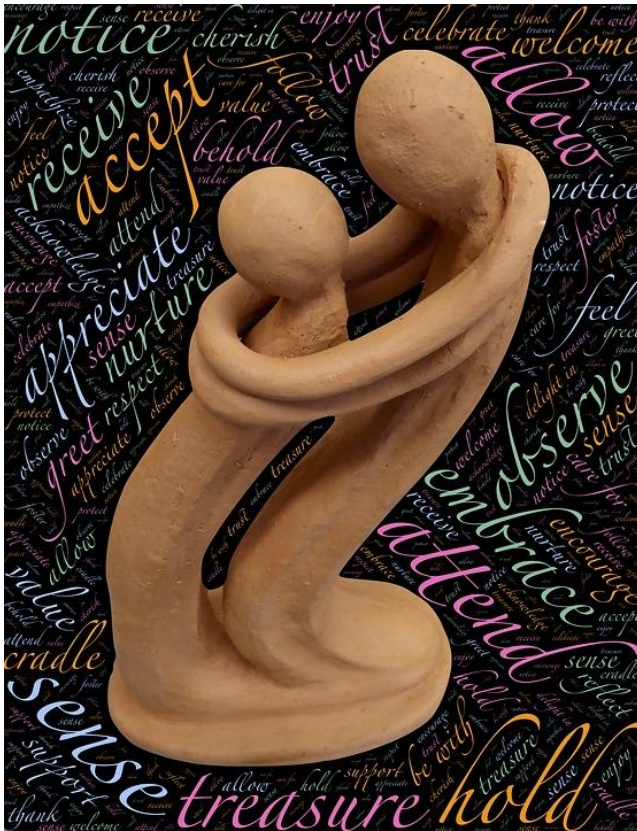


NEHMT EINANDER AN!
 PREDIGT ZUM 3. ADVENT
 Römer 15,4-13



Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben. Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, Christus Jesus gemäß, damit ihr einmütig mit einem Munde Gott lobt, den Vater unseres Herrn Jesus Christus. **Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.** Denn ich sage: Christus ist ein Diener der Juden geworden um der Wahrhaftigkeit Gottes willen, um die Verheißungen zu bestätigen, die den Vätern gegeben sind; die Heiden aber sollen Gott loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben steht (Psalm 18,50): «Darum will ich dich loben unter den Heiden und deinem Namen singen.» Und wiederum heißt es (5. Mose 32,43): «Freut euch, ihr Heiden, mit seinem Volk!» Und

wiederum (Psalm 117,1): «Lobet den Herrn, alle Heiden, und preist ihn, alle Völker!» Und wiederum spricht Jesaja (Jesaja 11,10): «Es wird kommen der Sproß aus der Wurzel Isais und wird aufstehen, um zu herrschen über die Heiden; auf den werden die Heiden hoffen.» Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes.

Als ich das erste Mal mit einigen Iranern einkaufen gegangen bin, hat mich ein kleines Ritual fasziniert. Bei der Kasse fingen auf einem Mal alle heftig an, miteinander zu streiten. Alle drei diskutierten lautstark darüber, wer denn die Rechnung an der Kasse zahlen dürfte. „Taaroufi“ nennt man diese Sitte und bedeutet, dass man ein Geschenk nicht einfach so hinnehmen kann, sondern zuerst darüber diskutieren muss, um dessen Wert noch zu steigern. Nur ist diese Sitte zum Scheitern verurteilt, wenn ein Deutscher dabei ist. „Was du willst zahlen? Das ist aber nett von dir! Danke!“ sagt der Deutsche und zerbricht gleich eine wichtige Regel des gemeinsamen Lebens unter Iranern. Es gibt auch andere Beispiele bei dem wir Menschen aus einer anderen Kultur verletzt oder ärgern können. Und dasselbe gibt es nicht nur in einer anderen Kultur. Selbst in der eigenen Familie sind sich die Menschen nicht immer 100% einig. Vielleicht sogar besonders in der Familie. Denn in der Familie kommt man sich ganz nah. Und wenn man sich nah kommt, ist die Verletzung umso größer. Solche Dinge können sogar zu einer eiternden Geschwulst werden, sodass die Menschen ständig miteinander streiten und verbittert werden. Die christliche Gemeinde ist auch so eine Familie. Im Römerbrief ist

Paulus darum bemüht, solche Streitigkeiten in der Gemeinde zu schlichten. Der Rat, den der Apostel uns gibt, ist sehr hilfreich für uns alle und für den Umgang miteinander. Denn wenn wir uns einig sind, können wir mit einem Munde und mit einem Herzen Gott loben. In der christlichen Kirche haben alle großen Probleme immer nur eine Ursache! Die ist, dass wir den Blick für Christus nicht mehr haben. Sobald wir Christen, Jesus nicht mehr im Zentrum haben, ist der Satan mehr als schnell genug, alle möglichen anderen Dinge anstelle von Christus in das Zentrum zu stellen. DA nehmen dann oft Kleinigkeit und Streitigkeiten den Platz ein, der allein nur Christus gehört. Ja, in der christlichen Gemeinde sind wir zuerst nicht Deutsche, nicht Iraner, nicht Afghane, nicht reich und auch nicht arm. An erste Stelle steht immer nur, dass wir Christen sind und von Gott angenommen sind. Paulus will deshalb unser Blick ganz auf Christus hinwenden! Sobald der in der Mitte ist, können wir auch alle anderen Probleme unter uns lösen. Heute haben wir den dritten Advent. Advent kann man mit KOMMEN übersetzen. Das bedeutet, dass Christus zu uns Menschen KOMMT. Christus, der Gott gleich war, hat sich nicht davor gescheut, die Menschen anzunehmen und sowie ein Mensch zu werden. Das Gleiche hat Jesus auf seinem Erdenleben immer wieder unter Beweis gestellt. Er hat die Menschen einfach so, wie sie sind angenommen! Das hat Jesus schon bei der Geburt angefangen, als er die armen Verhältnisse von Joseph und Maria angenommen hat und sich in einer Krippe hat legen lassen. Wenn Jesus auf Sünder traf, hat Er das Gleiche getan. Jesus verwirft die Sünde. Er nimmt aber immer den Sünder an. Jesu Blickrichtung und sein Ziel ist es ja geradezu, das Verlorene zu suchen und zu finden. Selbst bei den 12 Jüngern Jesu, die Jesus später als seine Repräsentanten in die Welt schickt, wird zuerst einmal klar, dass Jesus sie zuerst einfach nur annimmt. Wir Menschen vergessen das so oft und folgen unserem Herrn Jesus gerade an diesem wichtigsten Punkt nicht. Jesus ging den Weg von Gott bis zu dem sündigsten Menschen. Wir Menschen tun oft genau das Gegenteil. Wir, der wir eigentlich Sünder sind, wollen etwas Besseres als andere sein. Daher rühren auch immer wieder die Konflikte, die unter uns geschehen. Auf der Hühnerleiter gibt es halt nur ein Platz an der oberen Stelle und um diesen Platz streiten wir uns andauernd. Was wir einfach nicht verstehen können, ist dass Gott uns auch genau wie wir sind akzeptiert und annimmt. Das brauchen wir nur von Jesus abzugucken. Er akzeptiert dich wirklich! Sogar dann und vielleicht gerade dann, wenn du viele Fehler hast. Diese Tatsache dürfen wir immer ganz groß auf die Stirn schreiben. Ich bin ein Kind Gottes! Durch die Taufe habe ich den Namen Christ bekommen. Deshalb gehöre ich nun zu Gottes Familie. Und werde von Gott selbst immer wieder in die Arme genommen. Auch, wenn ich manchmal viele Dummheiten anstelle. Wir Christen haben das Vorrecht immer wieder in diese großen Arme unseres himmlischen Vaters zu rennen, weil wir seine Kinder sind. Selbst ein irdischer Vater, wird nicht sein Kind enterben, wenn er dumme Dinge angestellt hat, sondern will Ihn immer noch als sein Kind behalten und immer noch lieben und sich um ihn kümmern. Unsre himmlische Vater will das alles noch viel mehr als wir Menschen es können oder wollen. Warum tut Gott das eigentlich? Der Grund ist einfach: Du bist wertvoll! Ich will das mal an einem Beispiel erklären. Ich halte hier in meiner Hand einen 10€ Schein. Der Wert des 10€ Scheins steht auf ihm geschrieben. Wenn ich diesen Schein jetzt in meiner Hand zerdrücke, wird er so klein, dass man ihn fast nicht mehr erkennen kann.. Und dennoch bleibt sein Wert gleich. Sogar, wenn ich den 10€ Schein zerschneiden würde, müsste ich die Stücke nur wieder zusammenkleben und jede Bank, würde den Wert des 10€ Scheins akzeptieren. Genau so ist das auch mit uns Christen. Durch die Taufe steht Christus auf unserem Namen. Das ist unser Wert. Natürlich passiert es immer wieder in unserem Leben, dass wir durch die vielen Herausforderungen und durch das Leben Schaden leiden und verletzt werden. Manchmal werden wir ganz genau, wie ich es mit dem 10€ Schein eben gemacht habe, in einem unerkennlichen Knäuel zerdrückt, sodass man den Christus in mir überhaupt nicht mehr erkennen kann. Und dennoch erkennt unser himmlischer Vater immer den

Wert, den ich habe. Du bist ein getauftes Kind, steht bei mir drauf. Und deshalb bemüht sich Gott immer wieder um uns. Er hilft uns mit großer Geduld und Liebe, damit wir wieder zu dem Wert kommen, den wir sind. Unser Wert haben wir durch Christus. Durch Christus sind wir Gottes Kinder und gehören zu seiner Familie. Diesen Wert können wir ebenso in der christlichen Gemeinde erkennen. Ich sehe, dass ich nicht der einzige Mensch in der Gemeinde bin. Andere sind auch getauft. Manche sind aus einer ganz anderen Kultur. Andere sind vielleicht im Moment in einer Krise. Es gibt immer wieder auch solche Menschen, die in Sünde gefallen sind und man deshalb nicht so richtig sehen kann, ob sie Christen sind oder nicht. Paulus will uns ermutigen, auf Christus zu schauen. Christus verwirft die Menschen nicht. ER tut es nicht, weil er den Wert der Menschen erkennen kann. Den eiternden und stinkenden Kranken hat Jesus nicht verlassen, sondern hat sein Geruch und sein Elend in die eigenen Arme gefasst. Die Sünderin auf frische Tat ertappt, hätte Ekel und Abscheu erregen können. Gründe hätte Er genug gehabt, eine solche Haltung zu haben. Und trotzdem tut Er es nicht. Er nimmt sie an! Den lausigen Zöllner, der so viele Menschen, durch seinen Geiz ins Elend gestürzt hat, hat Jesus ebenso angenommen. Ebenso wie Jesus mich in die Arme nimmt, darf ich die Liebe, die ich von Jesus empfangen habe, weitergeben. Immer wieder. „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat“ sagt uns Paulus. So hat Jesus es getan. So haben christliche Generationen bis heute es immer wieder getan. So werden wir es auch tun. Und dabei wird ein Wunder geschehen. Wir blicken hinauf zu Gott und singen ein Loblied und die Engel singen mit! Das ist wahre Adventsfreude! Amen.